



Faktenblatt: Digitalradio | DAB+

Ausgangslage:

- Über die Terrestrik ist der Hörfunk 50 Jahre lang erfolgreich geworden (jederzeit, überall, unterbrechungsfrei und ohne Zusatzkosten für den Radiohörer).
- Das Geschäftsmodell (broadcast = one to many, 1.000er-Kontakt u.v.m.) ist sehr erfolgreich und ist die Basis für den Erfolg des terrestrischen Hörfunks.
- Der öffentlich-rechtliche Hörfunk hat historisch bedingt bessere und mehr Frequenzen als der private Hörfunk (in der Regel pro Bundesland 5 Frequenzketten). Er kann deshalb mehr landesweite Programme als private Veranstalter anbieten.
- Der private Hörfunk lebte bisher wirtschaftlich überwiegend ausschließlich von der terrestrischen Verbreitung seiner Programme. Alle anderen Verbreitungen sind ergänzend zu sehen und nicht ersetzend (Kabel, Satellit).
- Wichtig: Alle Hörfunkmarken und deren Vermarktbarkeit werden über die Terrestrik gebildet.
- Die terrestrischen Möglichkeiten bei UKW sind erschöpft. Wettbewerber haben keinen Zugang (regulierter Markt).

Fazit:

Daher ist die digitale Terrestrik der ideale Weg, um den Hörfunk in die digitale Zukunft zu führen, ergänzt durch die Möglichkeiten des Internets (nicht regulierter Markt).

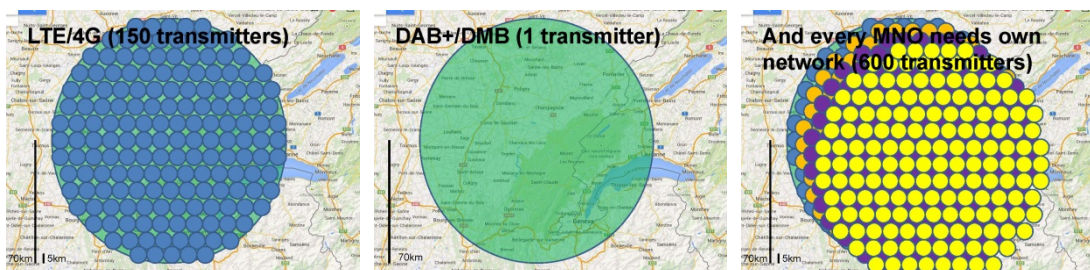
Weltweit, aber vor allem in Europa, zeichnet sich nur ein maßgeblicher digitaler terrestrischer Standard für den Hörfunk am Markt ab: DAB+. Auf diesen Standard vertraut auch die Geräteindustrie (siehe letzte GfK-Meldung zum Weihnachtsgeschäft 2015).

Warum DAB+?

- DAB+ eröffnet den Hörfunkmarkt für neue Angebote und leistet damit einen Beitrag für eine größere Programm- und Anbietervielfalt.
- DAB+ hebt die frequenztechnische Schieflage zwischen dem öffentlich-rechtlichen und privaten Rundfunk auf.

Digital Radio DAB+

- DAB+ sichert das heutige Geschäftsmodell (mittels digitaler Terrestrik) im digitalen Zeitalter und wirkt nicht disruptiv wie das Internet.
- DAB+ erhöht die programmlichen Möglichkeiten für bestehende Veranstalter durch mehr Programme (Hauptprogramm plus unterstützende und ergänzende Nischenprogramme) bei günstigen Verteilkosten.
- DAB+ eröffnet die Interaktivität mit Rückkanal über das Internet (incl. zusätzlicher Streams) und erweitert somit die Werbevermarktung in einem etablierten und neuen Geschäftsfeld.
- DAB+ Netze können im Gegensatz zum Internet/Mobilfunk vom Rundfunk selbst aufgebaut, ausgebaut, gestaltet, betrieben und flächendeckend zur Verfügung gestellt werden. DAB+ nutzt damit eine eigene Infrastruktur und ist nicht von fremden Multiunternehmen abhängig.
- Mobiles Internet über LTE ist 40-mal teurer als die DAB-Technologie. Für ein Sendegebiet mit einem Radius von ca. 70 km sind pro mobilem Netzbetreiber 150 Sendestationen für mobiles Internet erforderlich, wogegen nur 1 DAB-Multiplex das gesamte Gebiet flächendeckend versorgen kann.



- Die Verbreitung über DAB+ erfordert deutlich weniger Energie als die UKW-Ausstrahlung.
- Die Integration des Broadcastmodus in LTE/5G steht ganz am Anfang, bis 2025 könnte vielleicht die Technologie marktreif sein. Wenn es gelingt, einen Broadcastmodus in den Standard zu integrieren, würden die dafür notwendigen Frequenzen erst ab 2030 zur Verfügung stehen. Der Mobilfunk müsste zudem verpflichtet werden, sein Netz mit 5G tatsächlich flächendeckend nach den Kriterien der Vollversorgung von UKW auszubauen. Ob die Mobilfunker dazu bereit sein werden und bis dahin auch Geschäftsmodelle entwickelt haben, ist noch offen. Angesichts der Zeit und den Risiken kann der Hörfunk so viel Zeit nicht verstreichen lassen, um sich digital zu positionieren.



- DAB+ kann mit millionenfach verkauften Endgeräten und ohne zusätzlichen Vertrag mit einem Mobilfunkunternehmen genutzt werden. Für den Hörer fallen keine regelmäßigen Entgelte an. Bei Verbreitung über Internet fallen sowohl Gebühren beim Nutzer als auch beim Sender an.
- DAB+ reduziert langfristig die Verteilkosten für Hörfunkprogramme (UKW ist deutlich teurer) erheblich, setzt aber das bewährte Geschäftsmodell von UKW fort.

DAB+ und Automobilindustrie/"ConnectedCar"

"ConnectedCar" ist ein wichtiges Thema für alle Automobilhersteller, aber deswegen wird kein Hersteller auf die Implementierung von Radio-Broadcast-Empfang im Auto verzichten. Internet und Broadcast werden über eine Menüführung verknüpft, was bedeutet, dass (kostenloses) terrestrisches Radio ebenso im Auto stattfindet, wie (kostenpflichtiges) drahtloses Internet.

Gründe für Broadcast im Auto:

- "DAB ist die Zukunft des Radios im Fahrzeug!", Frank Nowack, Function Owner Multimedia Electronic Development Infotainment, Ford-Werke, Köln anlässlich des Radio Advertising Summits am 14. April 2016 in Düsseldorf.
- Erhebliche Entlastung des Datentransfervolumens über Mobilfunknetze (=Individualnetz!).
- Entlastung der Volumenbegrenzung über Mobilfunk für den Verbraucher/Hörer.
- Gesicherter Flächenempfang auf allen Verkehrswegen. Vor allem auch in ländlichen Gebieten, wo vermutlich in den nächsten 20 Jahren von der Mobilfunkindustrie kein LTE-, kein LTE-A- oder 5G-Ausbau intensiv betrieben wird.
- Gesicherte Katastrophen- und Notfallhinweise auch in den Autos. Bei Mobilfunknetzen ist dies bei Staus, hohen Verkehrsdichten und vor allem in der erforderlichen Sofort-Zeit noch nicht zu gewährleisten.

Anmerkung: Es gibt bis heute kein UKW-Radio als Serienausstattung bei den Automobilherstellern. Die Automobilindustrie sollte jedoch künftig nur noch zukunftsfähige Hybridradios (DAB+, Internet, UKW) in ihrem Sortiment anbieten.



Was kann DAB+ nicht?

- DAB+ kann die Programmfülle von 10.000 und mehr Programmen, wie im Internet, die weltweit zu empfangen sind, nicht ermöglichen, sondern es ist nur pro definiertem Sendegebiet eine bestimmte Anzahl von Programmen möglich (in der Regel 6 Muxe, das heißt 60-84 Programme).
- Die digitale Terrestrik via DAB+ garantiert auch nicht, dass jeder Anbieter wirtschaftlich erfolgreich sein wird.
- Die digitale Terrestrik via DAB+ kann von Kritikern und Gegnern nicht mehr verhindert, sondern nur noch verzögert werden, allerdings nützt dies dann nur dem öffentlich-rechtlichen Rundfunk.
- DAB+ kann das Internet nicht ersetzen, aber das soll es auch nicht. DAB+ ist eine Broadcast-Technologie und keine Mobilfunktechnologie.

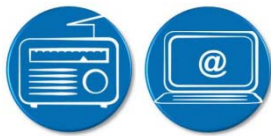


Faktenblatt: DAB+ - Europa - Welt

- Norwegen wird in 2017 vollständig auf DAB umstellen.
- Die Schweiz hat ihre Pläne für den digitalen Umstieg zwischen 2020 und 2024 veröffentlicht.
- Großbritannien hat ein weitgehendes Programm gestartet, um nationale und lokale DAB-Sendernetze weiter auszubauen.
- In Dänemark wurde eine konsequente Roadmap für Digitalradio erarbeitet, die einen vollständigen Umstieg bereits jetzt vorsieht, wenn 50 % der Radionutzung digital ist.
- In den Niederlanden ist nach dem Start der nationalen Angebote in 2013 eine neue Bedeckung mit regionalen Services in 2015 gestartet.
- In Italien wurde die Digitalradiobedeckung nach Oberitalien (Südtirol komplett) auf Süditalien, Sardinien und Sizilien ausgeweitet und zusätzliche lokale Digitalradioservices weiter ausgebaut, die bereits jetzt 43 % der Bevölkerung erreichen.
- In Frankreich waren bereits 2014 DAB-Services in Paris, Nizza und Marseille gestartet. Im Dezember 2015 veröffentlichte der französische Regulierer CSA seinen Zeitplan für die Entwicklung von Digitalradio in ganz Frankreich mit verschiedenen Angeboten in über 30 Städten.
- In Belgien wurden DAB-Services 2015 in Brüssel gestartet und der weitere Ausbau in Flandern ist im Jahr 2016 bestätigt.
- In Polen hat das polnische Radio seine Digitalradiobedeckung ausgeweitet auf 55 %.
- In Österreich wurde ein DAB-Versuch im Mai letzten Jahres mit 15 DAB-Services über den Großraum Wien gestartet.
- In der Slowakei startete ein DAB-Versuch im Dezember 2015 in Bratislava.
- In Slowenien wurde jüngst eine Lizenz für den ersten nationalen DAB-Multiplex dem öffentlich-rechtlichen Rundfunk vergeben.
- Außerhalb Europas ist Australien das Land mit vielen DAB+ Angeboten, in den fünf großen Metropolen ist Digitalradio fest etabliert. Andere Länder wie beispielsweise die Türkei, Südafrika, die Golfstaaten und Malaysia haben starkes Interesse. In Indonesien (mit 250 Millionen Einwohnern) ist der Umstieg auf DAB+ beschlossen. Thailand wird DAB+ 2018 starten.

Faktenblatt: Historisches

Alles schon mal gehört!



Hörfunk

- "Das überraschende Ergebnis einer Hörerumfrage im Bereich des Süddeutschen Rundfunks liegt vor. Es besagt: Die Hälfte der Besitzer von Geräten mit UKW-Teil nutzen diesen Teil ihrer Empfänger nicht aus. Sie ziehen den Mittelwellenempfang vor. Von rund 1,1 Millionen Teilnehmern im SDR-Bereich besitzen etwa 550.000 Hörer Geräte, mit denen sie UKW-Programme empfangen können. Bringt man diese Zahl in Beziehung zum Umfrage-Ergebnis, so ergibt sich: Rund 260.000 Teilnehmer im SDR-Bereich sind 'UKW-unlustig', also ein Viertel der Gesamthörerzahl. Das ist - sieben Jahre nach Einführung des neuen Wellenbereichs – tatsächlich eine Überraschung, wenn auch keine angenehme."
(Hör zu! 1956, Nr. 23, S. 2)
- "Die Erfahrungen im Bezirk des NWDR haben eindeutig bewiesen, daß zum Erfolg des UKW-FM-Rundfunks unbedingt ein Zweifachprogramm gehört. Man kann in der heutigen Zeit dem Rundfunkhörer nicht zumuten ein UKW-Gerät zu erwerben, wenn als Gegenleistung lediglich ein Programm geboten wird, das über den Mittelwellenrundfunk bereits zur Verfügung steht."
("Zur Entwicklung des UKW-FM-Rundfunks. Beschleunigter Ausbau des Sendernetzes und des Zweifachprogrammes", in: Funkschau, H. 13, 01.07.1950, S. 193, zit. nach Wilhelm Herbst: UKW-Entwicklung in Deutschland 1947-1950. Dessau: Funk Verlag Bernhard Hein e.K. 2007, S. 140-141)
- "Auch die Errichtung der projektierten UKW-FM-Sender geht verhältnismäßig langsam vonstatten. [...] Leider ist auch heute noch UKW-Empfang nur in wenigen Städten möglich. Wer sich daher mit der Entwicklung von UKW-Geräten befaßt, wird außerhalb dieser seltenen Empfangszonen Geräte nicht in allen Einzelheiten erproben können und zu diesem Zweck mehr oder weniger weite Reisen unternehmen müssen."
("Zur Entwicklung des UKW-FM-Rundfunks. Beschleunigter Ausbau des Sendernetzes und des Zweifachprogrammes", in: Funkschau, H. 13, 01.07.1950, S. 193, zit. nach Wilhelm Herbst: UKW-Entwicklung in Deutschland 1947-1950. Dessau: Funk Verlag Bernhard Hein e.K. 2007, S. 140-141)

- "Wir bezweifeln, dass das digitale Antennenradio damit konkurrieren kann. Heute ist gerade einmal in zehn Prozent der Haushalte mindestens ein DAB+-Empfänger vorhanden. Warum sollten es deutlich mehr werden angesichts der UKW-Programme und dem wachsenden Angebot im Internet? Bietet DAB+ einen Mehrwert, der es ermöglicht, diesen Standard auf allen Ebenen durchzusetzen? Wir meinen: nein."
(Brautmeier/Eumann; **Wir müssen über die Zukunft des digitalen Radios reden, FAZ 17.04.2016**)



Fernsehen

- "Wer - verdammt noch mal - will Schauspieler reden hören?" fragte 1927 H.M. Warner von Warner Brothers Inc. in Hollywood, als man die Unterzeilen unter Stummfilm-Szenen zugunsten des Tonfilms verschwinden lassen wollte.
- Woran liegt es überhaupt, dass der Fernsehfunk seine ersten Schritte mit so viel Mühe tun muß? Der gute Wille und das Bestreben, das Bestmögliche zu erreichen, sind den Verantwortlichen sicher nicht abzusprechen. Liegt es nur an der negativen Presse? Wohl kaum. Es liegt wohl vor allem daran, daß die Zuschauer dieses neuen Instrumentes durch den perfekten Film und den makellosen Rundfunk so verwöhnt sind.
Josef Mühlbauer in: Das Wunder und das Ungeheuer, 1959
- Das Kabelpilotprojekt Ludwigshafen wird nach Überzeugung des medienpolitischen Sprechers der rheinland-pfälzischen SPD-Landtagsfraktion, Dr. Carlheinz Moesta, als ein "merkwürdiges Unternehmen in die Mediengeschichte eingehen". Die Landesregierung wisse bisher nicht die Zahl der Anschlüsse, und die Kabel Veranstalter sei denn weiterhin fast ohne Publikum, erklärte Moesta gestern in Mainz. Ein Vergleich dieses miserablen Ergebnisses mit dem hohen Investition und Produktionsaufwand ergebe derzeit ein Bild "gigantischer Verschwendung öffentlicher und privater Mittel".
(**Mannheimer Morgen, 15.02.1984**)